



# Interviews

**Datum: 12. August 2024**

## **Bijan Djir-Sarai im Gespräch mit Silvia Engels**

**Silvia Engels:** Am Telefon ist nun Bijan Djir-Sarai. Er ist FDP-Generalsekretär und auch außenpolitischer Experte seiner Partei. Als gebürtiger Iraner spricht er sich auch seit langem für einen harten Kurs Deutschlands gegen das Regime in Teheran aus. – Guten Morgen, Herr Djir-Sarai.

**Bijan Djir-Sarai:** Guten Morgen! – Ich grüße Sie.

**Engels:** Am Wochenende haben wir erneut einen schweren Angriff der israelischen Armee auf eine Schule in Gaza-Stadt gesehen. Israel spricht davon, die Hamas habe die Schule als Kommandozentrale genutzt. Inwieweit ist dieser Angriff nach Ihrer Einschätzung noch verhältnismäßig?

**Djir-Sarai:** Wir kennen das ja schon aus der Vergangenheit. Es ist eine sehr übliche und beliebte Strategie der Hamas, beispielsweise Schulen oder auch Krankenhäuser als Kommandozentralen zu wählen, um auch bewusst hinterher Situationen dieser Art zu provozieren oder entstehen zu lassen. Das ist leider eine Realität des Krieges in dieser Region und leider ist es auch nichts Neues, und ich befürchte, Situationen dieser Art werden wir noch in diesem Konflikt sehr oft erleben.

**Engels:** Wie gefährlich ist es denn, wenn in dieser ohnehin zuletzt sehr zugespitzten Lage im gesamten Nahen Osten die israelische Führung weiterhin nicht von ihrer extrem harten Linie im Gaza-Krieg abweicht?

**Djir-Sarai:** Das Problem ist – das war in der Vergangenheit so und das wird leider auch in naher Zukunft so bleiben -, dass die Akteure in dieser Region, sowohl die palästinensischen Akteure, an der Stelle ganz konkret die Hamas, aber auch die Unterstützer der Hamas, letztendlich nicht an einer friedlichen beziehungsweise an einer politischen oder diplomatischen Lösung interessiert sind. Darunter leidet immer die Bevölkerung. Das ist die Tragödie des Konfliktes im Nahen und Mittleren Osten. Aber das Hauptproblem bleibt, dass hier Akteure unterwegs sind, die eigentlich an einer politischen Lösung kein Interesse haben.

**Engels:** Bundeskanzler Scholz hat gestern mit Israels Regierungschef Netanjahu telefoniert, ihn zu einem Abkommen mit der Hamas gedrängt. Waffenstillstand im Austausch für Geiseln

---

Deutschlandfunk

Ein Programm von Deutschlandradio

Raderberggürtel 40

50968 Köln

Fragen und Anmerkungen an: [hoererservice@deutschlandradio.de](mailto:hoererservice@deutschlandradio.de)

sind da die Eckdaten. Reichen hier gerade noch Telefonate und muss auch die deutsche Diplomatie durch Reisen jetzt wieder aktiver werden?

**Djir-Sarai:** Da sind gerade viele Akteure in der Region unterwegs, nicht nur europäische Akteure und Diplomaten. Es muss alles getan werden, damit die Gewalt im Nahen und Mittleren Osten beendet wird. Das hört sich, auch wenn ich das an der Stelle bei diesem Interview sage, immer sehr leicht an, wenn man diese Dinge sagt oder fordert. Die Realität vor Ort ist immer eine andere. Ich kann mich leider an der Stelle nur wiederholen: Es gibt viele Akteure in der Region, die gar kein Interesse an einer politischen Lösung haben, und von daher wird uns dieser Konflikt leider noch viele Jahre beschäftigen.

**Engels:** Dann weiten wir den Fokus auf die gesamte Nahost-Region. Fast zwei Wochen ist es her, dass der Auslandschef der Hamas Hanija bei einem Anschlag in Teheran ums Leben kam. Israel wird als Drahtzieher vermutet und viele hatten vermutet, dass Iran und die mit ihr verbündete Hisbollah deshalb erneut einen massiven Angriff auf Israel startet. Das ist bislang aber nicht geschehen. Wie ist das einzuordnen?

**Djir-Sarai:** Das wissen wir nicht. Das kann ja noch kommen. In Israel selbst rechnet man damit, dass etwas kommen wird. Man darf nicht vergessen, die Islamische Republik, das Regime in Teheran, die verfolgen nach wie vor – das machen die seit 1979 – das Ziel, Israel von der Karte zu tilgen, zu löschen. Für dieses Ziel tun die alles und in der Regel ist es so, dass der Iran nicht selbst militärische Maßnahmen gegen Israel ergreift, sondern die sogenannten Proxys, Pro-Regime-Kräfte in der Region, beispielsweise Hisbollah oder Hamas, dass diese Akteure dann stellvertretend für Teheran aktiv werden und Israel angreifen. Direkte Konfrontationen sind eigentlich seltener, auch wenn wir das vor kurzem erlebt haben.

Und man darf auch nicht vergessen, ob der Iran, auch wenn sehr viel Propaganda dahinter ist, ob letztendlich die Islamische Republik überhaupt die Fähigkeiten dazu hätte, eine direkte Konfrontation mit Israel zu suchen. Daran habe ich große Zweifel.

**Engels:** Sie sind ja bekannt als scharfer Kritiker des iranischen Regimes. Ist es aber dennoch auch hervorzuheben, dass die Führung in Teheran bislang jedenfalls offenbar dahingehend kühlen Kopf bewahrt hat, nicht extra zu eskalieren?

**Djir-Sarai:** Ich kann einen kühlen Kopf hier nicht erkennen. Für dieses Regime war es eine totale Demütigung, dass der Hamas-Führer ausgerechnet im Iran zu einem besonderen Zeitpunkt, zu einem Zeitpunkt, wo ein neuer Präsident kommt, kurz vorher sogar ein

---

Deutschlandfunk

Ein Programm von Deutschlandradio

Raderberggürtel 40

50968 Köln

Fragen und Anmerkungen an: [hoererservice@deutschlandradio.de](mailto:hoererservice@deutschlandradio.de)

Gespräch mit dem Revolutionsführer Chamenei stattfand, das ist für den Iran beziehungsweise für die Islamische Republik eine große Demütigung. Allerdings wissen die Akteure dort, die Machthaber dort wissen ganz genau, dass eine echte direkte militärische Auseinandersetzung mit Israel sinnlos wäre. Von daher werden die weiterhin versuchen, über ihre Stellvertreter den Krieg in Israel zu führen.

**Engels:** Rechnen Sie noch mit einem Angriff direkt aus dem Iran wie im April, massiver Raketenbeschuss, auf der anderen Seite aber so ausgeführt, dass er abwehrbar durch Israel und seine Partner war, oder fürchten Sie nach wie vor eine höhere Eskalationsstufe, Angriffe, die auch wirklich erheblichen Schaden in Israel anrichten?

**Djir-Sarai:** Das kann man in der Region sehr schlecht voraussagen, weil man oft nicht weiß, was die Akteure konkret planen. Aber man kann schon sagen, dass die israelische Armee oder die israelischen Sicherheitskräfte sehr gut vorbereitet sind auf die Situation, und das wissen die Machthaber in Teheran auch.

**Engels:** Umgekehrt gibt es die Haltung in der internationalen Diplomatie, durchaus dem Iran etwas anzubieten, um ihn von einem harten Gegenschlag abzuhalten. Das nehmen Sie nicht als mögliches Element mit in Ihre Vorstellungen?

**Djir-Sarai:** Ich kann nur dringend davon abraten. Ich wüsste auch nicht, was man dem Regime anbieten könnte.

**Engels:** Es gibt die Möglichkeit von Sanktionslockerungen, vielleicht doch wieder über Themen zu sprechen, die den Iran sehr interessieren.

**Djir-Sarai:** Die Strategie haben wir in Europa seit vielen Jahren mit dem Atomabkommen. Die Idee des Atomabkommens war ja, Sanktionen zu lockern und damit quasi dem Regime die Rückkehr zur internationalen Bühne zu eröffnen. Das Regime hat die wirtschaftlichen Vorteile genutzt, hat das Atomabkommen auch bis zu einem gewissen Grad eingehalten, aber gleichzeitig ein Raketenprogramm aufgebaut im Schatten des Abkommens und gleichzeitig eklatante Menschenrechtsverletzungen im Iran und darüber hinaus, Destabilisierung des gesamten Nahen und Mittleren Ostens durch sogenannte Proxys, die Stellvertreter des Regimes. Davon kann ich nur dringend abraten. Das wären die völlig falschen Zeichen, die man gegenüber eines solchen Regimes setzt.

**Engels:** Herr Djir-Sarai, wir müssen noch kurz in die Innenpolitik schauen, in Ihre Rolle als Generalsekretär der FDP aus aktuellem Anlass, denn Ihr FDP-Fraktionschef Dürr prescht heute Früh vor mit einem Vorschlag, und zwar dem einer sofortigen Bürgergeldkürzung. Begründung: Die Inflation sei nicht mehr so hoch wie befürchtet. Das wird wieder Krach mit der SPD geben, denn das Bürgergeld ist gemeinsam von der Ampel auch in dieser Höhe beschlossen worden. Warum bricht die FDP hier wieder neuen Streit vom Zaun?

**Djir-Sarai:** Es geht hier nicht um einen Streit, sondern im Rahmen der haushaltspolitischen Auseinandersetzung beziehungsweise Debatte geht es darum, die Frage zu stellen, wie man einen sauberen Haushalt aufstellen kann. Unser Problem sind hauptsächlich die Ausgaben. Der deutsche Staat hat ja keine Einnahme-Probleme, aber die Ausgaben. Da haben wir ein Problem. Die sind zum größten Teil ineffizient. Dass man in dem Zusammenhang auch über Maßnahmen wie das Bürgergeld redet, liegt aus meiner Sicht in der Natur der Sache.

Das ist übrigens auch nichts Neues. Die Debatten haben wir seit Wochen, seit Monaten. Auch der SPD-Vorsitzende hat sich gestern in seinem Sommer-Interview zu dem Thema Bürgerhaushalt geäußert. Wir sind in der Koalition heute der Meinung, dass das System des Bürgergeldes Defizite behandelt, und gute Politik bedeutet, dass man diese Defizite, dass man hier quasi Reparaturmaßnahmen an diesem System vornimmt. Es ist auch eine Frage der sozialen Gerechtigkeit in unserem Land und es muss einen Unterschied geben, ob jemand arbeitet oder nicht arbeitet. Das ist die große Ungerechtigkeit des Bürgergeldes und das müssen wir gemeinsam korrigieren.

**Engels:** Und das schaffen Sie noch mit Blick auf den Haushalt in ein paar Tagen, damit der Haushalt pünktlich weitergeleitet werden kann?

**Djir-Sarai:** Das sind Debatten, die nicht neu sind, sondern darüber reden wir schon länger. Beim Thema Haushalt gab es eine grundsätzliche Einigung. Es gibt allerdings Instrumente, die noch mal geprüft werden müssen mit Blick auf die Frage der Rechtssicherheit, Konformität mit der Verfassung, und diese Dinge werden geregelt. Ich gehe aber fest davon aus und das ist für mich völlig klar, dass man am Ende des Tages eine gemeinsame Lösung erreichen wird.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.*

